

Auf Antrag der Gemeinde. wurde durch Verfügung der Regierung
Vom 12.2.1927 bestimmt, dass die Ortschaften Weiden, Wersch, Feld, **Dommerswinkel**, St. Jobs und
Dobach in der Gemeinde Weiden den gemeinsamen Namen **Weiden** erhielten



Weiden damals

<h2>Ortsteil Dommerswinkel</h2>	<p>Stand 27.02.2020/V1.2</p>   <p>H-J Mangez</p>
<p>Quelle: Kulturarchiv Würselen und Private Unterlagen/Fotos. Dieser Artikel über den Ortsteil Dommerswinkel wurde aus mehreren Unterlagen und Fotosammlungen von mir zusammengestellt.</p>	<p>Weiden meine Heimat kurz erzählt Heimatblätte Nr.07</p>

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis.....	1
2.	Kelten, Germanen und Römer in unserer Heimat	3
3.	Karte von 1806 (Napoleon)	13
4.	Der Ortsteil Dommerswinkel.....	14
5.	Grüner Weg	15
6.	Dommerswinkel.....	16
7.	Dommerswinkel aus der Sicht von 1986.....	17
8.	Alter Jüsgens-Hof	20
9.	Ausfluglokal Anna Brend/Bülles	21
10.	Maarhof.....	27
11.	Am Ende der Joststraße/Grüner Weg lag das <i>Josefshäuschen</i>	31
12.	Joststraße	35
13.	Fotos Joststraße.....	37
14.	Grüner Weg Zollstation Dobach	41
15.	Bildergalerie Dommerswinkel.....	42
16.	Unsere Heimat im Jahre 1948.....	47
17.	Literaturverzeichnis.....	52
18.	Webseite/Impressum.....	53

*Die mit **blau** gekennzeichneten Namen sind mit der Plattform „Familienbuch Euregio“ verlinkt, Dort kann man die Vorfahren der Personen einsehen. Dies ist für **Ahnenforscher** hilfreich.*

Abbildung Fotos und Karten

Abbildung 1	Die Kelten.....	5
Abbildung 2	Grüner Weg/alte Römerstraße und Capellmanns Gäßchen (heute Auf der Wersch)	13
Abbildung 3	Bereich Abzweig Grüner Weg- Dommerswinkler-Straße	18
Abbildung 4	Bauernhof Hellmanns Vorderansicht	19
Abbildung 5	Bauernhof Hellmanns Rechte Seite wohnte Fam. Beckers	19
Abbildung 6	Bauernhof Jüsgens	20
Abbildung 7	Haarener Hof in Verlautenheide Pächter Hubert Jüsgens.....	20
Abbildung 8	Ausflugslokal Anna Brend/Bülles	21
Abbildung 9	Lokal Brend/Bülles.....	22
Abbildung 10	Zeichnung Haus Cappelmann (Mangez-Privat).....	25
Abbildung 11	Haus Cappelmann	25
Abbildung 12	Der Maarhof.....	27
Abbildung 13	Kreuzanlage Dommerswinkel	29
Abbildung 14	Bauernhof Franz Weidenhaupt.....	30
Abbildung 15	Zeichnung Jues Hüssje	31
Abbildung 16	Jostkreuz	34
Abbildung 17	Bäckerei Kuck 1927	35
Abbildung 18	Fries Karte 1569	38
Abbildung 19	Altes Foto Joststraße-Kauseneichgasse.....	39

2. Kelten, Germanen und Römer in unserer Heimat

Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen

Der Aachener Raum liegt in einem ursprünglich umfangreichen Waldgebiet, das von den Ausläufern der Ardennen, des Hohen Venns und der Eifel sowie des heute bis auf geringe Reste verschwundenen Kohlenwaldes gebildet wurde. Auch unser Heimatgebiet war vor noch nicht allzu langer Zeit von dichten Wäldern bedeckt. An diese Tatsache erinnern wahrscheinlich heute noch Ortsnamen wie Weiden, Linden und Euchen. Auch sumpfiges Gelände fehlte nicht, wie der Ortsname Broich - so nach dem vorbeifließenden Broichbach benannt - bezeugt. Wald und Bruch gaben also in vorgeschichtlicher Zeit der heimatlichen Landschaft ihr besonderes Gepräge.

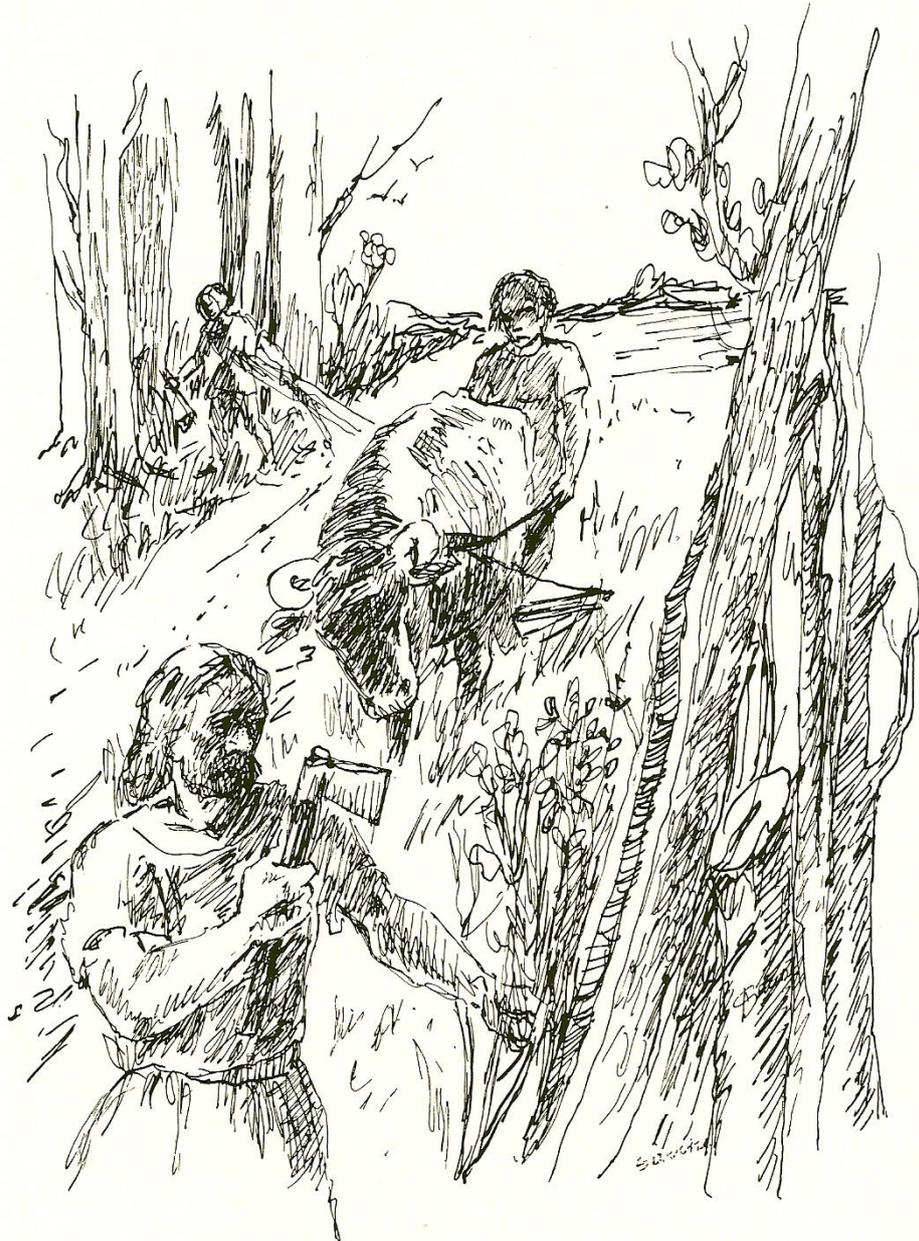
Es ist verständlich, dass solch ein unwirtliches und siedlungsfeindliches Gelände selbst für die genügsamen Menschen der Vorzeit nur wenig Anziehungskraft hatte, fehlten doch alle entscheidenden Vorbedingungen für die Seßhaftwerdung einer ackerbautreibenden Bevölkerung, die mit Vorliebe den waldarmen und hochwertigen Lößboden suchte. Wir dürfen deshalb auch annehmen, dass unsere Heimat in vorgeschichtlicher Zeit nicht besiedelt war, höchstens in den Randgebieten nach dem lößreichen Jülicher Lande zu, wo sich der dichte Wald zu lichten begann und allmählich in Unterholz übergang.

Auf Broichweidener Gebiet sind keinerlei vorgeschichtliche Funde gemacht worden, die auf eine Besiedlung schließen ließen. Nur auf einer Kuppe südöstlich von Ofden, das heute zur Stadt Alsdorf gehört, früher aber ein Teil von Broich war, wurden einige Funde gemacht, darunter zwei polierte Steinbeile. Das Broichtal ist an dieser Stelle auch heute noch sehr wasserreich, was in der Vorzeit sicherlich noch in erhöhtem Maße der Fall war, so dass man annehmen darf, daß neusteinzeitliche, nomadisierende Menschen dieses Gebiet gelegentlich und vorübergehend aufsuchten, um hier Jagd und Fischfang zu betreiben. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß das ausgedehnte urwaldähnliche Gebiet im Aachener Raum mit seinen versumpften Tallandschaften auf die Menschen der Steinzeit keinen Anreiz zur Ansiedlung ausüben konnte; lediglich Fischer und Jäger haben sich hier auf ihren Durchzügen aufgehalten, wie dies für die Gegend von Ofden und Kellersberg feststeht.

Demgegenüber war die östlicher gelegene waldfeindliche Lößlandschaft in der Umgegend von Eschweiler schon in der ausgehenden Steinzeit besiedelt. Funde aus; dieser Gegend beweisen, daß bereits im zweiten Jahrtausend v. Chr. nordische Bauernkrieger bis in den Osten des Aachener Raumes vorgedrungen waren. Erst in der Bronzezeit erhielt unsere Heimat, wie das Aachener Gebiet überhaupt, allmählich eine bestimmte Siedlungsform. Die heißen Quellen Aachens, besonders aber die reichen Erzvorkommen in der Gegend von Aachen, Stolberg und Gressenich, hier wieder besonders das wertvolle und relativ seltene Galmei (Zinkerz), dürften die Bewohner der schon stark bevölkerten Landstriche um Jülich und Düren zu einer Besiedlung der an das Waldgebiet des Aachener Raumes stoßenden Landschaften veranlasst haben.

Jedenfalls war unser Heimatgebiet, bevor die Römer hier eindringen, von den über ganz West- und Südwesteuropa verbreiteten Kelten bewohnt. Dicht wird zwar die Besiedlung in einem Gelände, in dem der Wald vorherrschte, nicht gewesen sein; auch größere Siedlungen dürfte es kaum gegeben haben, denn weder ein Orts- noch ein Geländename keltischen Ursprungs hat sich aus dieser Zeit bis auf unsere Tage erhalten, und selbst die Römer haben im Raume von Broichweiden in keiner Weise die Bildung der Orts- und Geländenamen sprachlich beeinflusst.

Wenn wir auch die Kelten nicht als die Urbevölkerung des links rheinischen Raumes ansehen dürfen, so bilden sie doch für alle Untersuchungen den historisch gesicherten Ausgangspunkt. Allerdings waren die Kelten schon sehr lange vor Christi Geburt nicht mehr die alleinigen Machthaber in unserem Raum; sie hatten nämlich dessen Besitz mit germanischen Einwanderern teilen müssen, die vom Nordosten kommend den Rhein. Überschritten hatten und sich in den linksrheinischen Landstrichen niederließen, wobei sie allmählich Sprache und Kultur der Kelten annahmen. Ein solcher keltisierter Germanenstamm saß auch in unserer Heimat zwischen Maas und Rur. Es waren die Eburonen, die durch ihr Verhalten den Zorn des römischen Feldherrn Cäsar, der Gallien und das linksrheinische Gebiet für Rom eroberte, auf sich lenkten. Ihr freiheitliebender König Ambiorix hatte nämlich 15 römische Kohorten vernichtet, und der Stamm musste dieses Kampfergebnis seiner völligen Vernichtung durch einen Rachefeldzug Cäsars büßen. In die menschenleeren Landstriche verpflanzte dann später der römische Feldherr Agrippa den stark unter römischem Einfluss stehenden Stamm der Ubier.



Mühevoll Arbeit: Kette beim Roden

13

Abbildung 1 Die Kelten

Ein Unterstamm dieser Ubier waren die Sunuker, die große Teile des heutigen Landkreises Aachen, darunter auch das heutige Broichweiden besiedelten.

Die Römer kamen als Eroberer in unsere Heimat. Sie hatten es sich zum Ziel gesetzt, ihre Reichsgrenze weit in das freie Germanien bis an die Elbe vorzuschieben. Doch die Niederlage des Varus im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) bereitete diesem Traum von einer römischen Großgermanie ein jähes Ende. Von diesem Zeitpunkt an galt die linke Rheinseite nicht mehr als Aufmarschgebiet der römischen Legionen gegen das freie Germanien, sondern lediglich als Bindeglied zwischen den starken Grenzfestungen am Rhein und dem gallischen Hinterland.

Die ländliche Bevölkerung unserer Heimat war germanisch durchsetzt, allerdings von nicht unbedeutenden Resten keltischer Vorbewohner. Sie kannten den Pflug und bewohnten nach keltischer Art Einzelhöfe, sogenannte "villae". Es mag auch schon geschlossene Siedlungen, also Dörfer etwa heutiger Art gegeben haben, jedoch kommen diese für unser dünn besiedeltes Gebiet, das nach Westen hin immer dichter bewaldet war, kaum in Frage. Anders steht es mit den benachbarten Landstrichen im Osten auf Eschweiler zu; in dieser, fruchtbaren Gebieten, die ja viel dichter besiedelt waren, dürfte es wohl geschlossene Ortschaften gegeben haben, wie die zahlreichen mit "Weiler" zusammengesetzten Ortsnamen beweisen, die nach Osten hin ständig an Zahl zunehmen, im Raume von Broichweiden aber nicht anzutreffen sind.

Als ehemaliges Aufmarschgebiet zum rechtsrheinischen Germanien und späteres Bindeglied zwischen den rheinischen Grenzfestungen und dem gallischen Hinterland besaß der Aachener Raum zur Römerzeit ein ausgedehntes Straßennetz. Auch Broichweiden wurde hiervon durchzogen. Die beiden großen von Westen nach Osten verlaufenden Legionsstraßen Boulogne- Bavai-Maastricht-Übach-Jülich-Köln, sowie Dinant-Kornelimünster-Gressenich-Düren-Köln berührten allerdings das Gemeindegebiet nicht; sie mieden sichtlich den Kohlenwald sowie die stark versumpften Täler der Wurm und Inde. Doch durchschnitten andere, weniger bedeutende Straßen, die vielleicht auf vorrömische Pfade zurückgingen, unser Heimatgebiet.

In erster Linie verdient hier Erwähnung ein West-Ost-Straßenzug, der eine Verbindung des römischen Militärbades Aachen mit den Grenzbefestigungen am Rhein, Vetera (Xanten)-Neuß und Köln sowie der Garnison Jülich herstellte. Man hat versucht, den Verlauf dieser Straße wieder zu rekonstruieren.

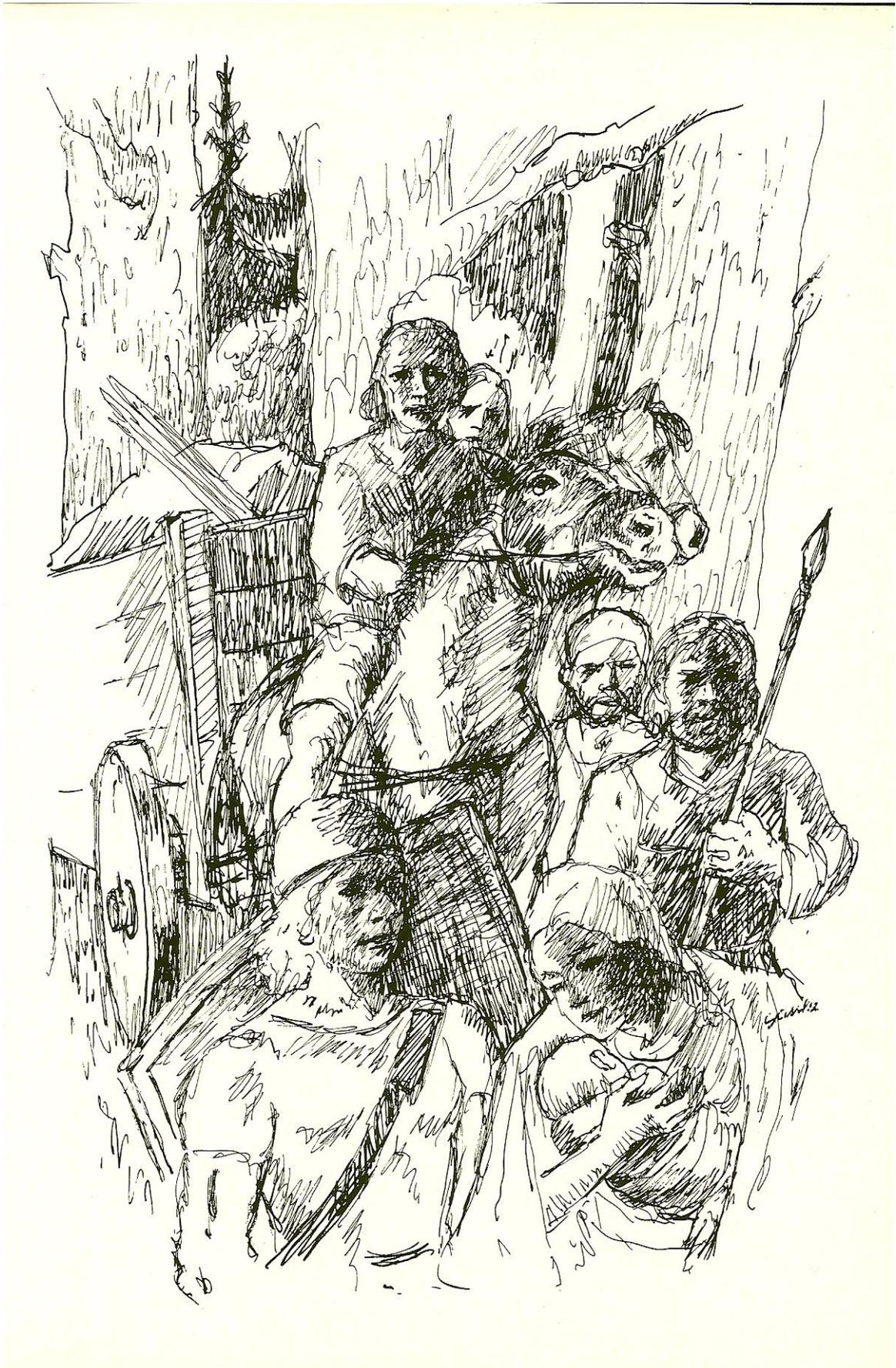
Nach Forschungen des Historikers Schneider kam sie vom Büchel in Aachen und führte an der heutigen Peterskirche vorbei die Heizenstraße und den Grünen Weg entlang. Ihre Fortsetzung hatte sie in dem alten Viehweg (Friedensstraße). Dann lief sie über die Burgstraße den alten Kaninsberg hinauf, ließ St. Jobs rechts liegen und durchquerte zwischen Vorweiden und Linden die heutige Bundesstraße 1. Hinter Linden zweigte ein Arm über St. Jöris nach Eschweiler ab. Der Hauptzug verlief noch eine Strecke in der Richtung der heutigen Bundesstraße 1 und ging dann südlicher über

Auf der Landsuche: Germanen rücken in unsere Heimat ein Warden-Pützdorf nach Jülich, wo der weitere Anschluß an andere Straßen nach Neuß, Xanten und Köln erreicht wurde. Diese Straße führte quer durch Broichweidener Gebiet, wo sich bis heute noch uralte Namen, die auch in anderen Gegenden für alte Römerwege gebräuchlich sind, "Grüne Straße", "Grüner Weg" und "Hohe Straße", erhalten haben. An der vorerwähnten, durch Broichweiden führenden Straße wurden im Laufe der Zeit mehrfach Funde aus römischer Zeit gemacht, darunter Münzen, Geschirrreste und Inschrift Steine.

Neben der von Westen nach Osten führenden Straße bestand ein Verbindungsweg, der von Norden nach Süden lief. Er zweigte bei Schloss Rimbürg von der Hauptstraße ab, die hier einen Hohlweg bildet, und lief die bewaldete

Höhe hinan, führte hierauf über die Felder nach Herbach und Streiffeld, wo in dem dortigen Industriegelände die Spuren verwischt sind. Die Straße zeigt sich dann wieder bei Zopp, von wo sie ins Broichtal hinabsteigend die, Aachener Landstraße schneidet und die Alsdorfer Mühle zur Linken lassend nach Überschreitung der Eisenbahn in unser Heimatgebiet eintritt und östlich an Euchen vorbei in südlicher Richtung bis Broich führt.

Von hier aus werden die Spuren wieder schwächer bis Linden, wo wiederum der Verlauf der Straße sichtbar wird auf der Landstraße Vorweiden-Eschweiler. Jenseits dieser Straße hören dann alle Spuren auf, doch konnte die Richtung durch zahlreiche Trümmer römischen Ursprungs bestimmt werden, die sich etwa tausend Schritte südlich von Merzbrück fanden. Von hier aus führte die Straße dann seitlich Steinbach-Hochwald in das Stolberger Tal auf Gressenich zu, wo sie den Anschluss an die südliche große Heerstraße erreichte.



Dieser Broichweiden durchschneidende Verbindungsweg war in römischer Zeit von großer Bedeutung; er verband das vorzugsweise landwirtschaftlich eingestellte Rimburger Gebiet mit dem Bergbau- und Industriezentrum Stolberg und Gressenich.

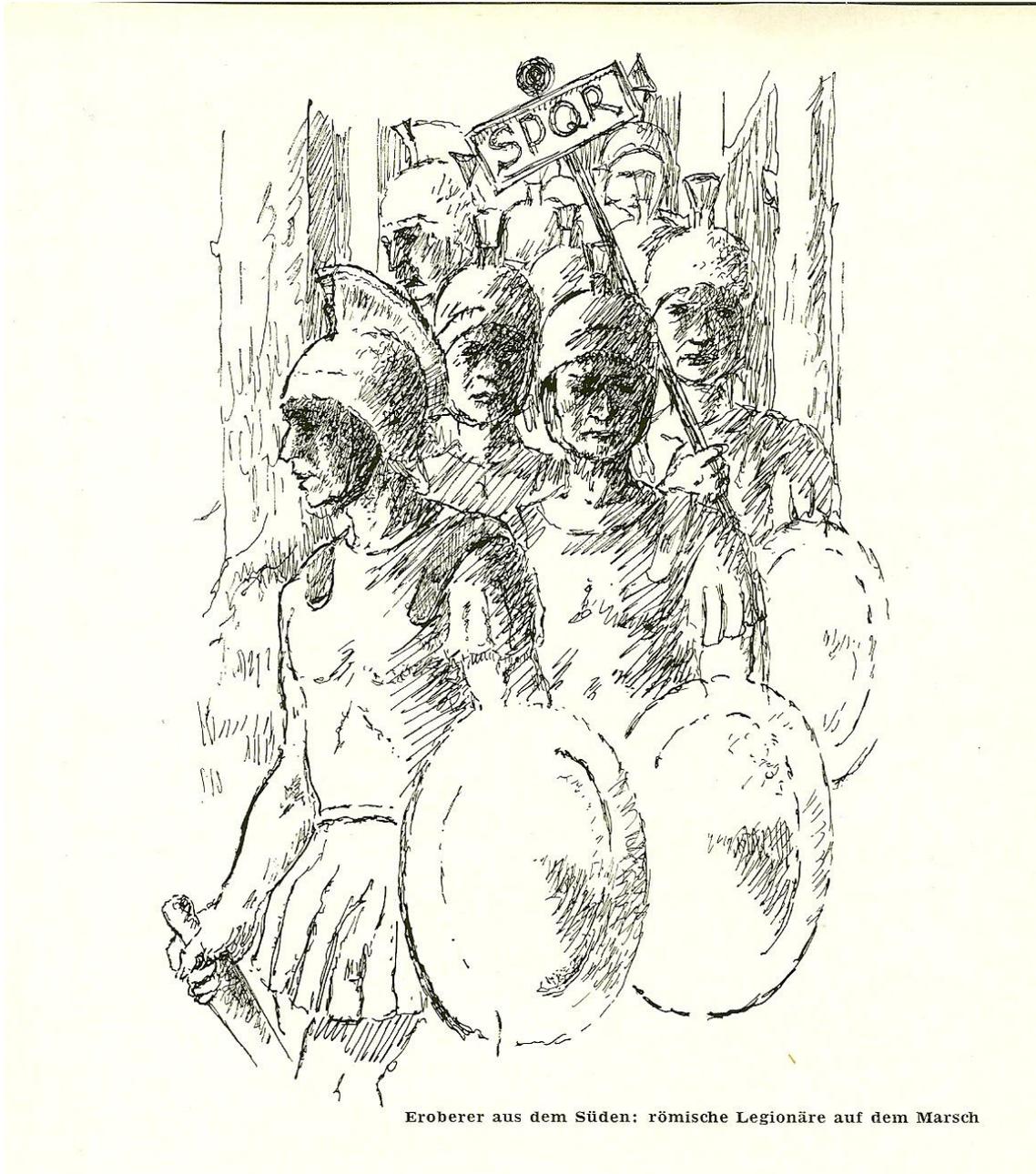
Für Broichweiden kommt dann noch ein dritter Römerweg in Frage. Er kam aus der Maasgegend, lief über Limburg-Astenet-Hauset und führte um Burtscheid herum nach Quinx. Der Weg kam von Eilendorf die Anhöhe hinan und ist heute noch als Pfad erkennbar. Er mündet in die neue Straße von Eilendorf ein. Seine Fortsetzung findet er nach Überschreiten der Landstraße Würselen-Stolberg in der heutigen Grabenstraße (ehemaliger Landgraben). Von hier wendet sich die Alte Römerstraße etwas nach Norden auf St. Jobs zu und verläuft dann südlich der heutigen Hauptstraße dieser parallel bis nach Vorweiden. Hier überschreitet sie die heutige Bundesstraße 1 und läuft westlich an Euchen vorbei, wo 1938 bei der Anlage eines Bunkers ein römisches Gräberfeld aufgedeckt wurde.

Wie schon für die vorrömische Zeit festgestellt wurde, war das heutige Gemeindegebiet ein großer Waldkomplex, durchquert von zahlreichen versumpften Bachläufen. An eine planmäßige Besiedlung ist demnach für die vorrömische Zeit kaum zu denken. In römischer Zeit mögen die Siedlungsvorbedingungen schon günstiger gelegen haben, doch sind wohl nur die östlicher gelegenen lößhaltigen Landstriche um Euchen, Broich, Vorweiden, Linden und Neusen, wo sich der Wald allmählich lichtete und guter Ackerboden zur Besiedlung lockte, bewohnt gewesen. Darauf weist auch die Tatsache hin, daß hier die das Broichweidener Gebiet durchziehenden Straßen sich kreuzten und daß gerade an diesen Kreuzungspunkten ausgedehnte Grabfelder aus römischer Zeit gefunden wurden. In der Nähe der Grabstätten aber haben wir menschliche Siedlungen anzunehmen.

Diese Siedlungen werden aber nicht dicht beieinander gelegen haben wie etwa die des benachbarten Jülicher Landes, das ebenso wie die Dürener Gegend schon zur Römerzeit dicht bevölkert war. Ein weiterer Beweis dafür, daß unser Heimatgebiet erst verhältnismäßig spät besiedelt wurde, ist der Umstand, daß weder die Kelten noch nach ihnen die Römer die Bildung der Orts- und Geländennamen unserer Heimat sprachlich beeinflusst haben, allerdings mit einer Ausnahme; innerhalb der Gemeinde haben wir eine Ortsbezeichnung, die sehr wahrscheinlich auf die römische Zeit zurückgeht, nämlich Quinx. Schon auf den ersten Blick läßt sich erkennen, daß der Name dieses Ortes ganz aus dem Rahmen der übrigen heimischen Ortsnamen fällt. In ihm verbirgt sich nämlich der römische Familienname Quinctius, der auf gallischem Gebiet sehr häufig zu finden war, hat er doch bei der Bildung von mehr als 30 Ortsnamen mitgewirkt,

Es liegt nahe, den Ursprung des Wortes als Quinctii Villa, d. h. Landgut des Quinctius zu deuten. Dabei darf angenommen werden, daß hier ein Römer namens Quinctius begütert gewesen ist. Tatsächlich sind früher in Quinx Funde gemacht worden, die diese Annahme stützen. Der Broichweidener Raum war also auch noch in römischer Zeit spärlich besiedelt; nur die östlichen Grenzgebiete gegen das benachbarte, schon früh relativ stark bevölkerte Jülicher Land übten mit ihren ohne allzu viele Mühe zu bebauenden Lößböden Anreize auf die dortige Bevölkerung aus, hier neuen Siedlungsraum zu gewinnen. So erklärt sich auch das Fehlen alter, mit dem gallisch-römischen Matronenkult zusammenhängender Sagen im Gebiete von Broichweiden. Diese meist in der Dreizahl auftretenden Gottheiten galten als Muttergöttinnen, vor allem als die Beschützerin der Familie und des Stammes. Man errichtete ihnen Gedenksteine, auf denen sie immer in der Dreizahl wiederkehren. Derartige Matronensteine sind im Jülicher Land recht häufig, und die Erinnerung an diesen alten Kult hat sich in der dortigen Sagenwelt bis auf den heutigen Tag erhalten.

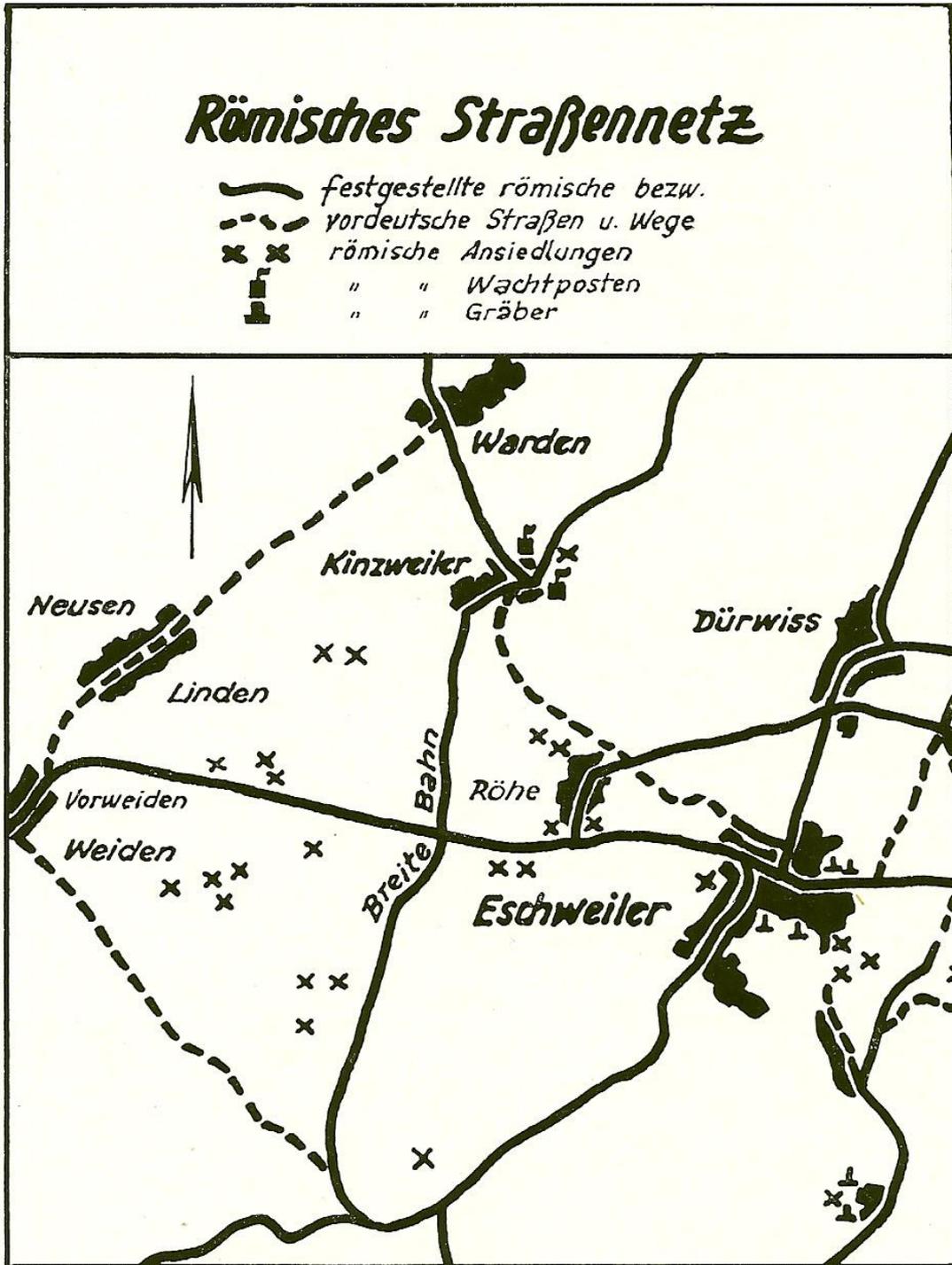
In Broichweiden hat sich dagegen in diesem Punkte keine Überlieferung erhalten. Erst im benachbarten Hoengen trifft man noch auf Spuren der alten Juffernsagen.



Als die landfremde römische Herrschaft vor dem Ansturm der jungen germanischen Völker zusammenbrach, zerfiel damit auch fast alles, was die Eroberer in jahrhundertelanger, friedlicher Aufbauarbeit auf kulturellem, baulichem und wirtschaftlichem Gebiet geschaffen hatten; erhalten dagegen blieb eigentlich nur die bestehende bodenständige Agrarkultur der Germanen.

Darum fanden auch Gebiete wie unser Heimatraum, der damals schon, wie noch heute, landwirtschaftlich eingestellt war, verhältnismäßig schnell Anschluss an die durch die Einwanderung der Franken geschaffenen neuen Verhältnisse.

Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen

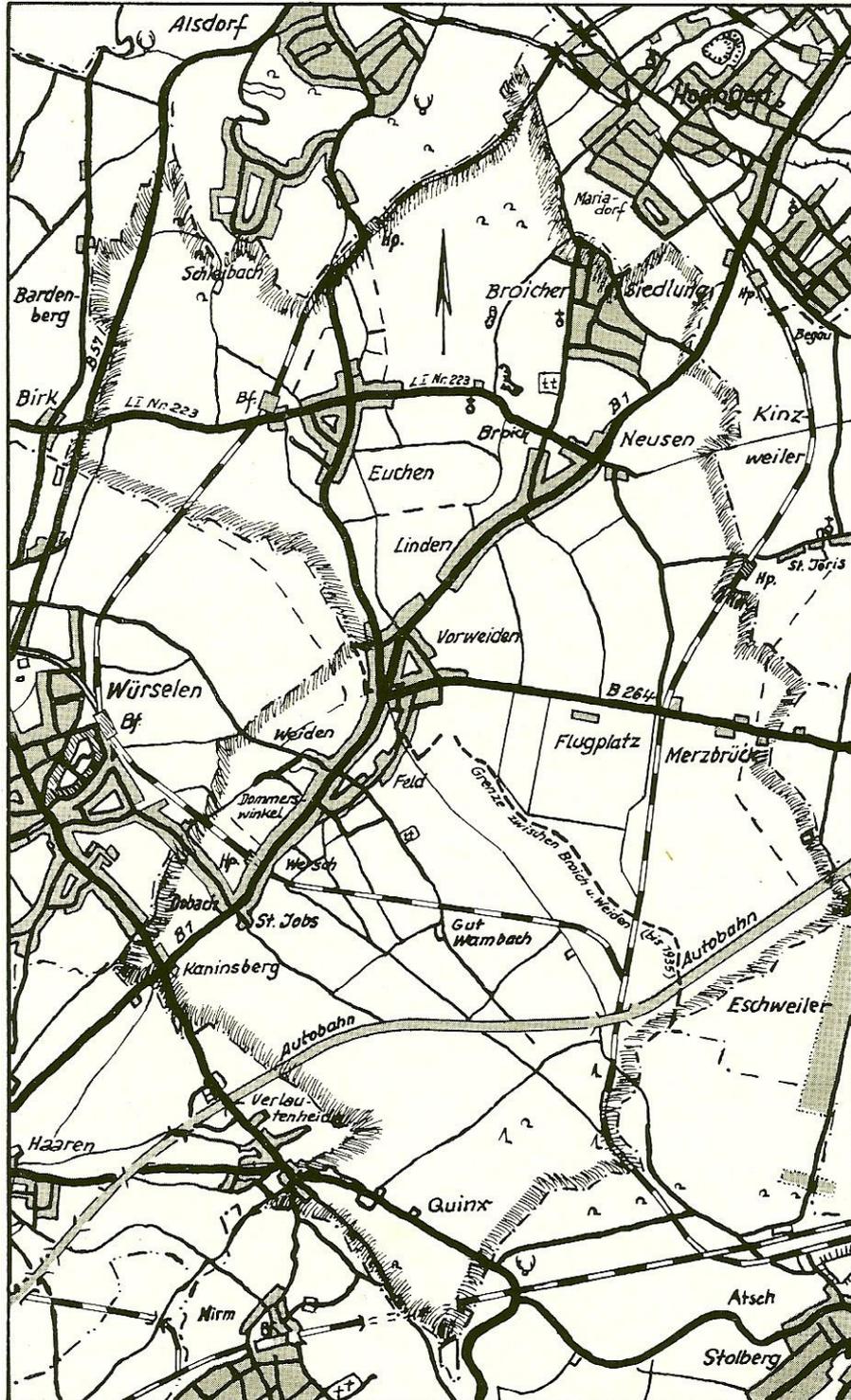


23

Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen

Quelle: Heimatbuch Band 1 Broichweiden/Kulturarchiv Würselen/Mangez

Die Gemeinde Broichweiden (1961)



Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen/Mangez

3. Karte von 1806 (Napoleon)

Hellmans-Jeiseje



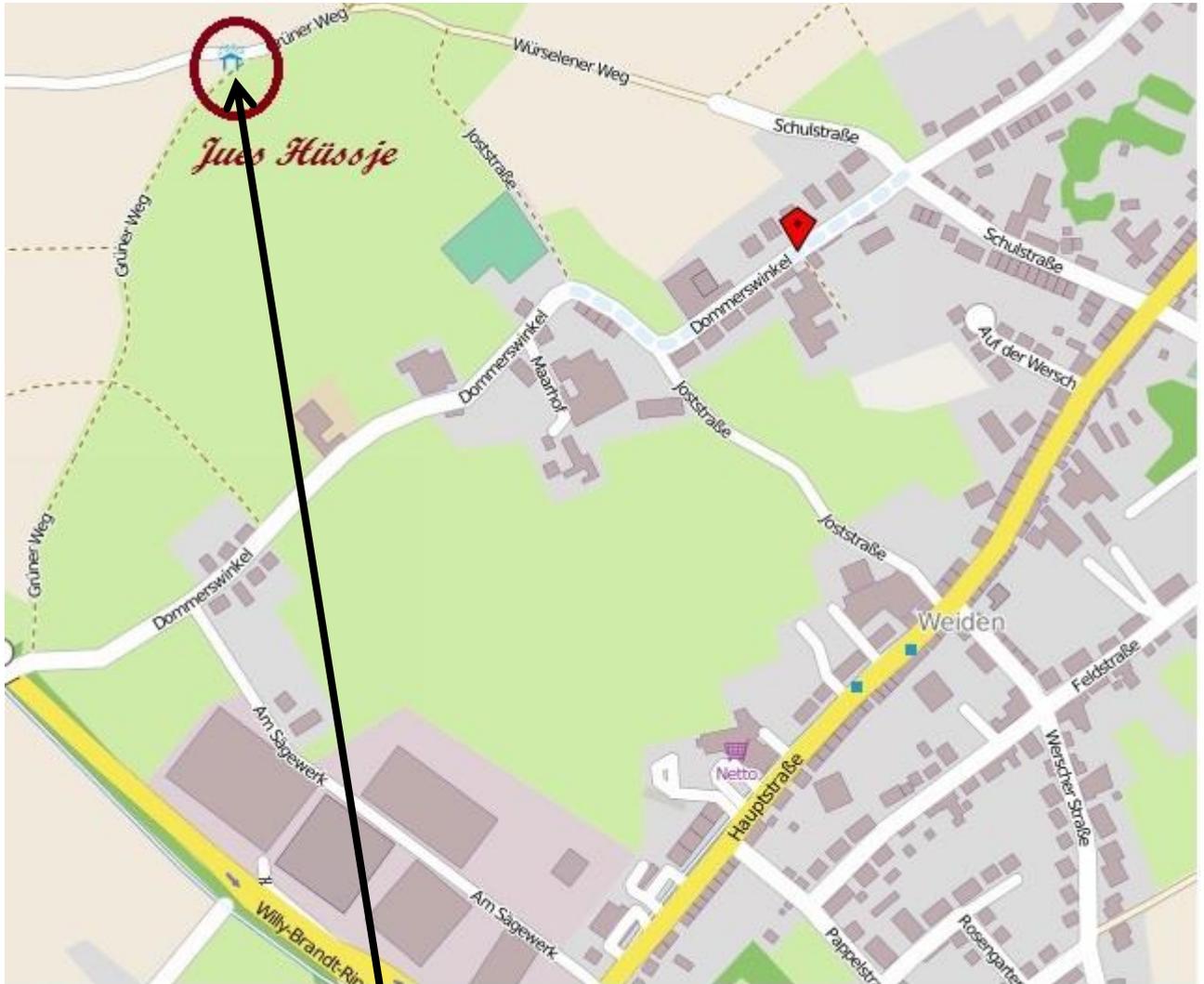
Abbildung 2 Grüner Weg/alte Römerstraße und
Ausschnitt aus der Karte von Napoleon 1806

Capellmanns Gäßchen (heute Auf der Wersch)

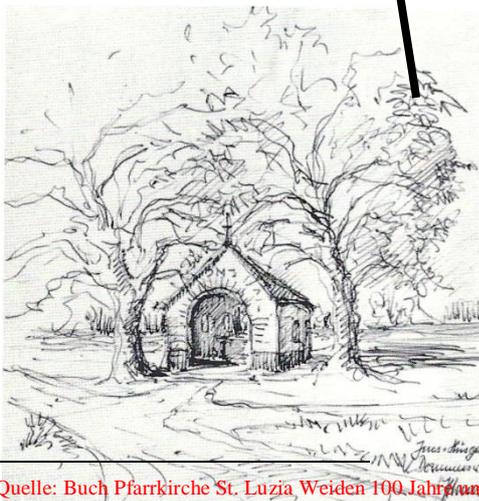


Quelle: Kulturarchiv Würselen

4. Der Ortsteil Dommerswinkel



Quelle: <http://www.openstreetmap.de/karte.html#Mangez>



Jues-Hüssje



Wegkreuz im Würselener Feld

Zeichnungen/Skizzen¹

¹ Quelle: Buch Pfarrkirche St. Luzia Weiden 100 Jahre und mehr (Kulturarchiv Würselen)

5. Grüner Weg

16. Jh.	Groenen Wegh Wilhelmstein	(Schatzbuch Kirchspiel Broich. HSTAD Jülich-Berg I1IR 173)
1760/75	Grünen Weeg	(Scholl-Karte, Flurbuch Weiden 1. Th.)
1841	Grüner Weg	(Flurkarte Würselen I1I, 3)
1926/27	Grüner Weg	(Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Teilstrecke (in Vorweiden) :

1711/89	Wenzelbacher Weeg	(Figurative Beschreibung S. 120)
1862	Grüne-Weg	(Flurkarte Broich XXIX)
1958	Euchener Straße	(Übersichtskarte Gemeinde Broichweiden)
14. 8. 1973	Grüner Weg	

Grüner Weg ist heute nur noch die Bezeichnung des von *Dommerwinkel* dicht hinter dem Bahnübergang in das "Weidener Feld" abgehenden Feldweges, der im auslaufenden Neubau-Erweiterungsgebiet "Helleter Feldchen" nach Kreuzung mit der *Weststraße* an der Mehrfachverzweigung *Jülicher-, Nassauer Straße, Zum Holzweg* in die *Lindener Straße* einmündet.

Der letzte Abschnitt vor dem Vorweidener Kreuzungsbereich trug bis zur kommunalen Neugliederung den Namen *Euchener Straße*. Weiterführend in die Feldflur zwischen Euchen und Vorweiden finden wir für dieses Straßenstück den Namen *Wenzelbacher Weeg* (a. 1711/89 Figurative Beschreibung S. 120); eine Bildung, die wohl nach einem einst hier fließenden Gewässer vorgenommen wurde ⁴¹⁷

Die Rückbenennung der *Euchener Straße* in *Grüner Weg* erfolgte durch Ratsbeschluss vom 14. 8. 1973.

Der *Grüne Weg* ist ein Teilstück der bereits römischen Fernstraße Aachen-Jülich ⁴¹⁸, Diese aus dem Aachener Stadtbereich kommende Verbindung mit Übergang über die Wurm in Haaren erreichte Würselener Gebiet auf dem *Alten Kaninsberg*. Sie ging weiter über die *Salmanusstraße* nach Dobach.

Auf den Flurkarten des Jahres 1841 trägt auch dieser Abschnitt noch die Bezeichnung *Grüner Weg*.

In dem nördlichen Bereich des Rheinlandes sind Straßenbenennungen dieser Art überaus zahlreich belegt ⁴¹⁹ Sie steht für einen "grasbewachsenen Weg, der durch den Wald oder Bruch führt⁴²⁰; häufig ist *Grüner Weg* eine Bezeichnung für eine Alte Römerstraße, wie nachweislich auch in vorliegendem Fall.

Die aufgelassenen Wege wie auch weitere Relikte aus der Römerzeit - man vergleiche z. B. "Grüner Pütz" für eine Quelfassung der römischen Eifelwasserleitung - hoben sich durch ihren "grünen" Bewuchs deutlich von der umgebenden Feld bzw. Wald Flur ab.

417 Für das Hydronym und die daraus resultierende Flurbezeichnung sind recht alte Belege beizubringen: a. 1396 "Wintzelbaen tusschen Ouchen (= Euchen) und der Wilden" (REK 10,Nr. 1035, S. 392); 16. Jh. *Wensselbaich* (Schatzbuch Kirchspiel Broich HSTAD Jülich-Berg IIR Wilhelmstein 173); a. 1805/07 *Wincksselbaen* (Tranchot/v. Müffling-Karte).

418 S. oben Kap. 1.1.

419 Dittmaier, H.: Rheinische Flurnamen. - Bann 1963, S. 95.

420 RhWb 2, Sp. 1435.

Quelle: Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 130/Privat

6. Dommerswinkel²

- 1484 Gracht (Tille, A. - Krudewig, J.: Übersicht. Bd. 2. -S. 346, Nr. 39)
- 1941 up die Kroschelgracht (Tille, A. - Krudewig, J.: Übersicht. Bd. 2. S. 342, Nr. 8)
- 1760/75 Krünschelengragt (Scholl-Karte, Flurbuch Weiden, T. I)
- 1841 Kruschelen Gracht (Flurkarte Weiden I, 2)
- 1926/27 Burgstraße, Joststraße Dommerswinkelstraße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)
- 1958 Dommerswinkeler Straße (Übersichtskarte Gemeinde Broichweiden)

14. 8. 1973 Dommerswinkel

Bei der umfassenden Straßenumbenennung nach der kommunalen Neugliederung wurde mit Ratsbeschluss

vom 14. 8. 1973 der Name Dommerswinkel für die bis dahin Burgstraße/Joststraße (Häuser Nr. 51-57) und Dommerswinkeler Straße bezeichneten Wegstücke festgesetzt. Es gilt seither der Ortsteilname durchgehend für die Strecke von der Einmündung der Salmanusstraße am Bahnübergang und dem Abweig des Grünen Weges bis zur Fortsetzung durch das Helleter Feldchen ab Kreuzung mit der Schulstraße.

Bei dem Siedlungsnamen Dommerswinkel handelt es sich um eine Feuchtigkeitsbenennung; eine -mm-Erweiterung zum Wurzelwort *dhem- "Dunst", "Rauch", "Nebel" (vgl. nhd. Dampf, nd. dumpig usf.); also ein "abgeschiedener (= Winkel), nebelig-dunstiger Ort"

Während Dommerswinkel (er)-Straße den Richtungsverlauf zum alten Wohnplatz (a. **1256** Dommerswinkele)

mit Siedlungsmittelpunkt um den Maarhof anzeigt, ist eine Erklärung für die Bezeichnung Burgstraße auf Anhieb nicht ersichtlich. In einem Beleg aus dem Jahre **1490** wird das Haus und Erbe eines [Hein Noppenei](#), gelegen "zur Wyden" und die "Burg" genannt, erwähnt. Zwar wird die Lage dieses Wohnsitzes nicht näher präzisiert, doch kann hier ein Blick in das Repertoire älterer Flurnamen weiterhelfen: So gilt für die Flur zwischen Salmanusstraße und Drieschfeld dicht an der Bahnlinie die Bezeichnung "Kammenoth". Auch hier sind ältere Belege beizubringen:

a. **1528** wird ein Feld "gelegten in die kemmenarde" genannt-"; a. **1663** verkauft der Aachener Bürger Dietrich Speckhewer Ländereien in der "klein Kemenuw unter Weiden". Der rhein. Flurname "Kemenate" (Varianten: "Kemmenau", "Kemme", "Kimmenau" u. a.), dem unsere Belege zuzuordnen

² Quelle: Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 106-108/Privat

sind, wird als lateinisches Reliktwort angesehen: Lat. CAMINATA - "Kemenate" steht ursprünglich für einen mit einem Kamin versehenen, heizbaren Raum und wird dann allgemein zum Begriff für ein "heizbares, steinernes, oftmals auch befestigtes Haus".

Aus all dem liegt es nahe zu schließen, daß hier in der Flur "Kammenoth" einst ein Steinhaus vorhanden war; vielleicht der befestigte Wohnsitz des Dobacher Zöllners-". Die dort vorbeiführende Straße wurde nach diesem Bauwerk Burgstraße genannt ". Amtliche Bezeichnung wurde Burgstraße allerdings erst gegen Ende des 19. Jh.s. Vordem, so noch auf der Flurkarte des Jahres **1841**, ist der Weg auf seiner gesamten Länge die Kruschelen Gracht. Für diese Benennung gibt es ebenfalls einen sehr alten Nachweis: a. **1491** wird ein Landstück erwähnt, gelegen bei Dommerwinkel "up die Kroschelgracht . - Zu dem in unserem Gebiet allgemein verbreiteten Wegenamen Gracht/Gragt u. ä. (eine f-Ableitung zum Verb "graben", somit "eingegrabener Weg", "Hohlweg") steht die Bewuchs Bezeichnung Kroschel-, Kruschel(en)-. Krünschel(en)-, die rhein. "Krünschel" = "Stachelbeere" zuzuordnen ist. Der Beerename entstammt dem romanischen Sprachbereich; man vergleiche frz. groseille "Stachelbeere". - Die Kroschelgracht war wohl einst ein von zahlreichen Stachelbeerhecken gesäumter Weg.

7. Dommerswinkel aus der Sicht von 1986³

Dem Autor dieser Zeilen ist nicht bekannt, wie es zu der Namensgebung "Dommerswinkel" letztlich gekommen ist. Es gibt hierüber einige Ausführungen, jedoch mögen diese zu einem späteren Zeitpunkt, betrachtet werden.

Heute, 1986, bezeichnet man als Dommerswinkel die mehrfach gewundene Straße in Weiden von der Einmündung der Schulstraße bis zum Bahnübergang, einschließlich der Nebenhöfe. Bis zur kommunalen Neugliederung gab es für diesen Straßenverlauf drei Namensbenennungen: von der Schulstraße bis zur Einmündung Joststraße. hieß dies Dommerswinkel, dann die wenigen Häuser zwischen den beiden scharfen Kurven hießen Joststraße, ab hier bis zur Bahnlinie hieß die Straße dann Burgstraße. Für alle Bewohner war dies aber alles "Dommerswinkel". Daher ist die heutige Namensgebung wesentlich sinnvoller.

Beginnen wir unsere Betrachtungen am Bahnübergang(K30) Salmanusstraße/Dommerswinkel i.R. Weiden. Direkt links zweigt parallel mit der Bahnlinie i.R. Würselen ein, namenloser Verbindungsweg ab zwischen dem Weidener Ortsteil und dem Ortsteil Drisch. Wenige Meter weiter dann erkennen wir links als Feldweg abzweigend die historische Römerstraße, den Grünen Weg, den man auf alten Karten sehr deutlich nachvollziehen kann. Der Graben entlang dem jetzt nur als grasbewachsenen Feldweges erkennbaren Hauptverbindungsweg der Römer führt 'ein Graben, früher ein Entwässerungsgraben bzw. Bachlauf für Dobach und Salmanusbach (siehe Band Dobach/Privat). Hier war auch die kommunale Grenze zwischen Würselen und Weiden. Noch heute sind vereinzelte Grenzsteine mit, dem gegenseitig eingemeißelten Buchstaben W und W zu finden. ~

³ Quelle: Heimatblatt Weiden (Kulturarchiv Würselen)



Abbildung 3 Bereich Abzweig Grüner Weg- Dommerwinkeler-Straße

Nachfolgend befindet sich links die große 'Wiese des Landwirts Hans Püttmann, teilweise noch mit Hecken umgeben. Angrenzend ist die kleine schmale Wiese des Landwirts Franz Sturm aus Dobach. Ab hier fängt dann linksseitig die erste Bebauung an. Es ist dies das Wohnhaus des Dekorateur Meisters Josef Schmitz, Dommerwinkel 21, der hier auch seine Werkstatt hat. Das Haus wurde ca. 1960 gebaut.

Die nachfolgende Häusergruppe wurden auf dem Anwesen der Familie Hellmanns errichtet und werden auch heute noch von Verwandten der Familie Hellmanns bewohnt. Das älteste Haus hier ist Haus Nr. 25, während die Häuser 23 und 27/29 erst ca. 1960 - 65 gebaut wurden. Links zweigt hier ein namenloser kleiner Feldweg ab, der nach den unmittelbar angrenzenden Bewohnern "Et Hellmann's Geisje" genannt wird.

Zwischen diesem Feldweg; und dem nächsten Gehöft befindet sich wiederum eine große Wiese des Landwirts Hans Püttmann aus Dommerwinkel/Maarfhof, Jetzt kommen wir zum landwirtschaftlichen Anwesen des Ferdinand Benend, Dommerwinkel 45/47. Er bewohnt mit seiner Familie heute noch den Hof und das Nebengebäude. Sein Sohn Heinz Josef Benend bewirtschaftet jedoch bereits den Betrieb.

Angrenzend sind der Hausgarten und die Hauswiese Benend. Dann folgt die Hauswiese Jüsgen, die zu dem landwirtschaftlichen Anwesen Jüsgens, Hubert, Dommerwinkel 61, gehört. Deutlich ist hier eine Straßenverbreiterung zu erkennen. Hier verlief früher entlang der Hecken ein kleiner Entwässerungsgraben, der dann hinter dem Anwesen Jüsgens die Straße überquerte und in das kleine Gewässer am Maarhof, genannt "die Insel" mündet. Zwischen dem Anwesen Jüsgens und der nächsten Bebauung befindet sich wiederum eine Hauswiese mit Obstbaumbestand, die zum Betrieb Jüsgens gehörend.

Vor Hellmanns muss ein Bauer Namens

Lur, Hubert, Gutspächter, Dommerswinkel 211.

hier gewohnt haben

Quelle: Adressbuch von 1903



Quelle: Fotosammlung Mangez

Abbildung 4 Bauernhof Hellmanns Vorderansicht

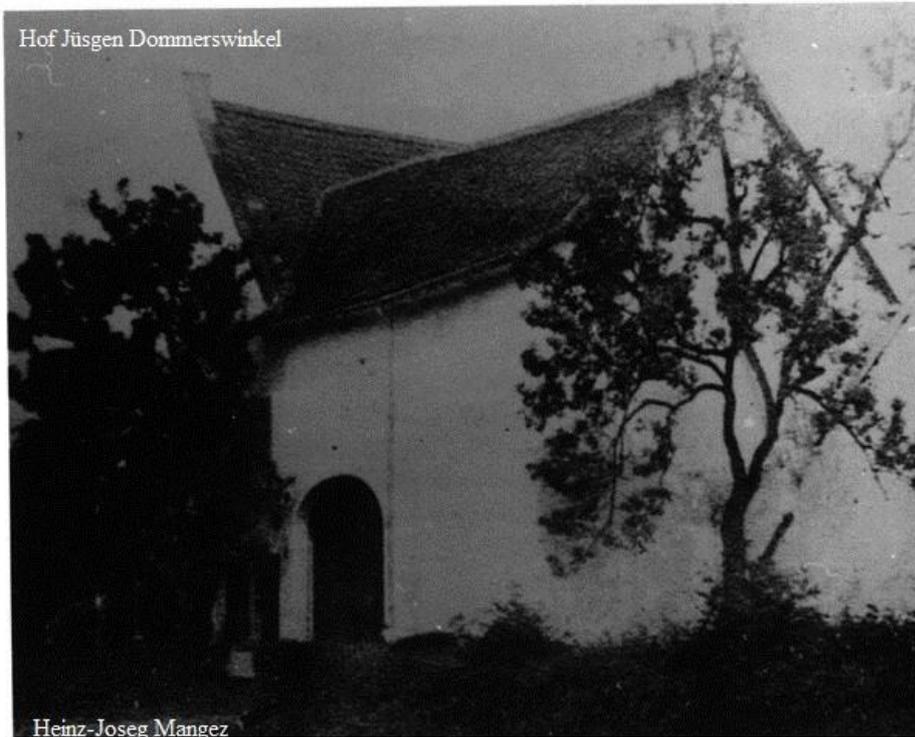


Quelle:
Fotosammlung
Mangez

Abbildung 5 Bauernhof Hellmanns Rechte Seite wohnte Fam. Beckers

8. Alter Jüsgens-Hof

Dann gelangen wir zu dem Gebäude Dommerswinkel 75, der Gaststätte "Dommerswinkel" besser als "Knien" bekannt. Früher war dies das Ausfluglokal Anna Brend, Treffpunkt der Schützen und der tanz freudigen Jugend, die hier im Freien das Tanzbein schwingen konnte. Nach dem Kriege war das Gebäude zerstört. Fine Haas, eine Tochter der o.a. Anna Brend, baute das Haus wieder auf'. Heute befinden sich hier die Tennisplätze des Tennisclubs "Blau-Gold-Weiden". Angrenzend führt wiederum ein diesmal ausgebauter Feldweg links ab ins Weidener Feld. Es ist dies die Verlängerung der früheren Joststraße.



Adressbuch von 1903

Abbildung 6 Bauernhof Jüsgens

Jüsgens, Hubert, Akerer, Dommerswinkel 205.

Besitzer [Theodor Hubert Jüsgens](#)

Die Vorfahren waren auch die Pächter z.B. Haarener Hof, Adams Mühle



Abbildung 7 Haarener Hof in Verlautenheide
Pächter Hubert Jüsgens

9. Ausfluglokal Anna Brend/Bülles



Abbildung 8 Ausfluglokal Anna Brend/Bülles

[Brend/Bülles](#) Familienbuch Euregio

Str. 13.
Brendt, Ww. Joseph, Wirtin und Händlerin,
Dommerwinkel 203.
Brauer, Katharina, Wirtin, St. Johs. 76

Quelle: Adressbuch von 1903

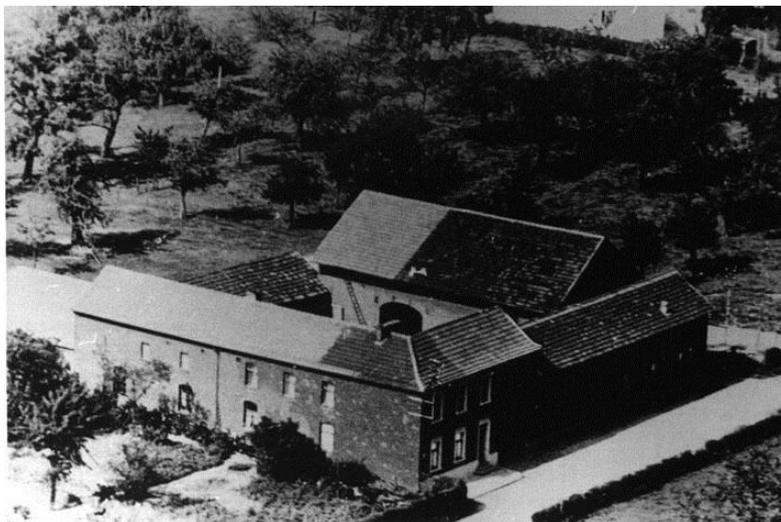


Abbildung 9 Lokal Brend/Bülles

Zwei scharfe unfallträchtige Kurven führen uns dann zum Gehöft Dommerswinkel 95, Hans Nolle. Hier fällt uns zunächst ein äußerst liebevoll gepflegter Hausgarten ins Auge.



Quelle: Fotosammlung Mangez



3/26
Hof Nolle
Dommerwinkel

Mangez

Wohl zu jeder Tageszeit sind Angehörige der Familie bei der Pflege des Gartens hier anzutreffen. Auch das Gebäude, 1899 errichtet, ist sehr gepflegt und verfügt über die modernste Gülleentsorgungsanlage die es derzeit in Würselen gibt.

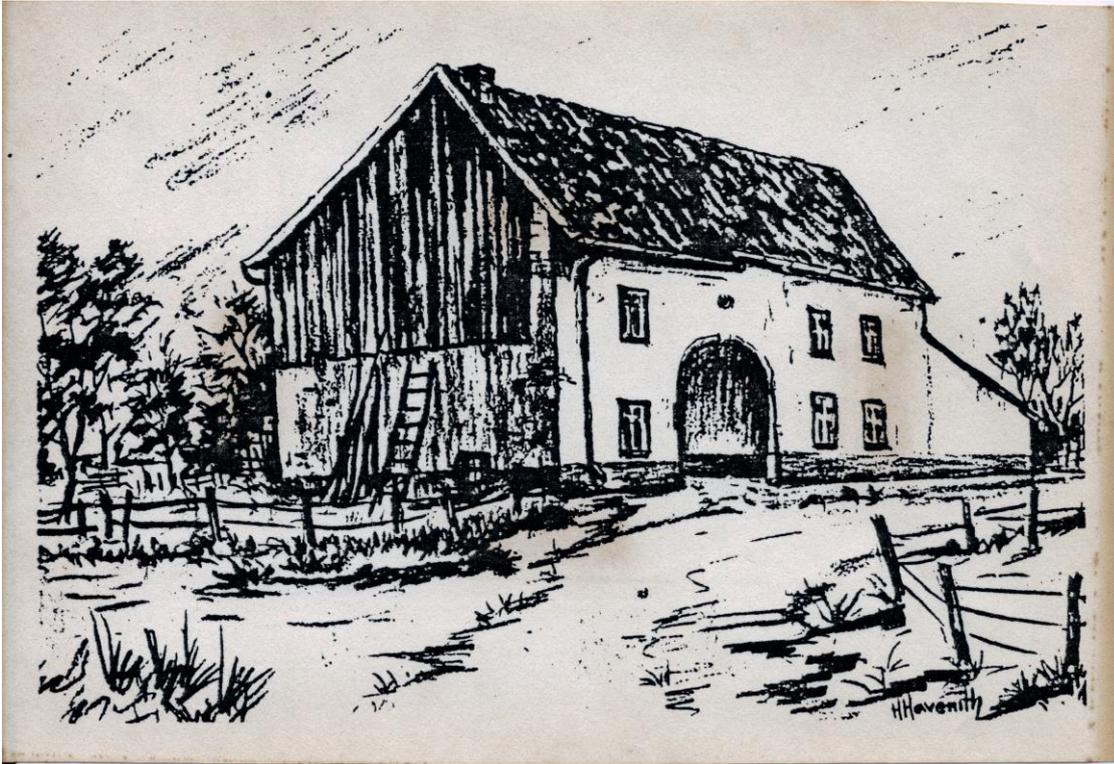
Anschließen, auf der früheren Hauswiese Nolle, wurde erst 1985 das Wohnhaus und die Praxis des Masseurs Theißen errichtet, Dommerswinkel 103. Der danebenliegende Bungalow gehört dem pensionierten Arzt des Kreiskrankenhauses Würselen, Dr. Meßen (Röntgenarzt). Das nachfolgende Haus, Dommerswinkel 109, wurde etwa 1970 erbaut und ist das erste Haus in diesem Bereich der linksseitigen Bebauung. Es gehört der Familie Breuer/Liedgens und wird von Familienangehörigen bewohnt.

Nachfolgend, bis zur Einmündung Schulstraße, befinden sich die sehr luxuriös gestalteten beiden Bungalow der Familien Mulders und Görres, Nr. 111 und 115. Beide etwa 1968 errichtet, auf dem Grundstück der Hauswiese Landwirt Franz Weidenhaupt.

Begeben wir uns nun wieder zurück zum Bahnübergang und betrachten die rechtsseitige Bebauung der Straße Dommerswinkel. Gleich ab Bahnübergang liegt hier die große Wiese des Landwirt Nolle. Es folgt ein kleiner Wiesenstreifen des Landwirts Ferdi Benend. Dann kommt die untere Einmündung der Straße Flußweg. Etwa 1955 errichtete der Polizeibeamte Fritz Keller Dommerswinkel 16, hier an der Einmündung als erster sein Haus. Nachfolgend baute dann etwa 1970 August Püttmann auf der Wiese seines Bruders sein Einfamilienhaus. Es folgt dann das zum gleichen Zeitraum errichtete Mehrfamilienhaus Nr. 22. Die jetzt kommenden Wiesen gehören Hans Püttmann, dem Landwirt Jüsgen. Dann die schmale Wiese Benend, unmittelbar gegenüber dem Gehöft Benend, sowie die Hauswiese Jüsgen, gegenüber dem Jüsgen-Hof. In dieser Wiese war übrigens ein Bunker erbaut worden. Die mittlerweile überwachsenen Trümmerreste sind in der Mitte der Wiese als kleine Anhöhe erkennbar.

Bei dem nachfolgenden Gebäude wird es sich wohl in früheren Zeiten um einen Bauernhof gehandelt haben. Seit vielen Jahrzehnten jedoch war es dann als Miethaus im Besitz des Eisenwarenhändlers Franz Kapellmann,

den man besser als „Isergries“ kannte. Er besaß auf der Hauptstraße Eisenwarenladen. Kapellmann



Quelle: Fotosammlung Mangez

Abbildung 10 Zeichnung Haus Cappelmann (Mangez-Privat)



Quelle: Fotosammlung Mangez

Abbildung 11 Haus Cappelmann

[Capellmann](#) war Kupferschläger-von Beruf

Quelle: Familienbuch Euregio

verstarb vor ca. 10 Jahren und das Haus war stark unterwohnt. Seit einigen Jahren ist es nunmehr im Besitz der Fam. Offergeld, Frau Offergeld ist eine Tochter der o.a. Fine Haas aus der Gaststätte Dommerswinkel. Mühevoll aber sehr gekonnt und aufwendig wurde das Anwesen renoviert und steht heute in neuem Glanz dar. Es führt hier ein kleiner Viehtriebweg von den Gehöften am Maar Hof bis zur Straße. Dann kommt die frühere Obstwiese Hans .Püttmann, die heute zur Hälfte bebaut ist, wohl als Altenruhesitz der Fam. Püttmann, das Haus Dommerswinkel 56. Hieran führt dann auch ein .Fahrweg zu den beiden Gehöften an dem kleinen Gewässer "Insel".

[Joseph Frings](#) Ackerer (1813) auf dem Maarhof wurde 1823 Beigeordneter und im Jahre 1831 zum Bürgermeister ernannt.

Im Februar wurde unter der Leitung des Bürgermeisters Frings, der zum Wahl-Commissarius für Broich, Hoengen und Weiden ernannt war, die Wahl der Wähler für den Stand der Landgemeinden vorgenommen.

Für die Bürgermeisterei Weiden fiel die Stimmenmehrheit auf den Ackerer [Heinrich Prümper](#) zu Feld

1856, 1862 ,1868 bis 1880 wurde Egidius Frings aus Dommerswinkel zum Kreistagsabgeordneten benannt

Am 28.Sept.,19. Okt. und am 22. Okt. 1873 – Aachen (NRW)

Ein signifikantes Erdbeben (~M 4.5) im Raum Aachen verursachte teils schwere Gebäudeschäden. Das Epizentrum lag bei Herzogenrath.

Häuser gerieten ins Wanken, Kamine stürzten ein und in der Jodocus Kapelle fiel eine schwere Statue herunter.

Eine Stärke von 4,5

10. Maarhof

- 1829 zur Mahr unter Weiden (Amtsblatt d. Kgl. Regierung Aachen 1829, S. 149)
 1841 Maar-Hof (Flurkarte Weiden I, 2)

Einer der markanten Höfe am alten Siedelplatz DommerswinkeZ (a.1256 Dommerswinkele 588) ist der Maarhof

Zum Grundwort –hof⁴ steht der Gewässername Maar-/Mar-; ein im Rheinland weitläufig verbreiteter Flurname 589". Die zu Grunde liegende Bedeutung gibt das "Rheinische Wörterbuch" (Bd.5, Sp. 851): "größere Wasseransammlung auf der Ebene in einer kleinen, kesselartigen Vertiefung Wassertümpel auf oder zwischen den Ackerfluren",

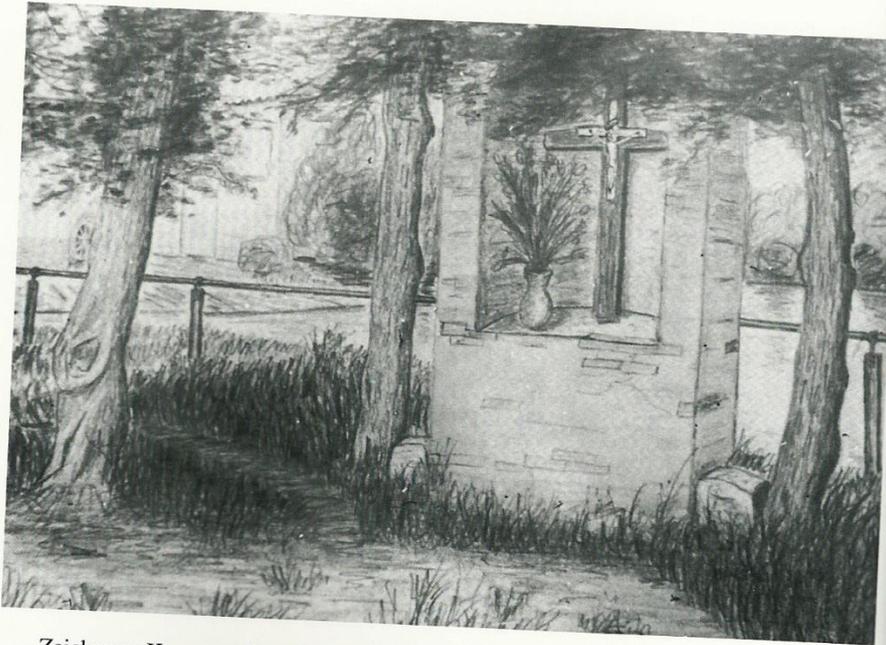


Quelle: Fotosammlung Mangez

Abbildung 12 Der Maarhof

⁴ 588 CDA Nr. 184, S. 124.

589 Die Scholl-Karte (a. 1760/75) weist hier die Flurbezeichnung "In den Maarbenden" aus.



Zeichnung Kreuz am Maarhof, vor dem Bau der heutigen Maarhof-Kapelle
(siehe auch: Kapelle Nr.3, Seite 58)

Der ältere Hof, der eigentliche Maar Hof, wird schon seit ca. 10 Jahren nicht mehr bewirtschaftet. Zuletzt waren hier die Landwirte Brauer und Laven. Derzeit wohnen ständig wechselnde Bewohner auf dem Hof, der in Besitz einer aus Wuppertal ist. Die Ländereien werden vom dem Landwirt Schümmer Hauptstr., bearbeitet.

Der neuere Hof ist der der Familie Püttmann, heute im Betrieb von Hans Püttmann, gehalten. Die sehr große Scheune Püttmann ist regelmäßig Treffpunkt örtlicher Festveranstaltungen, z.B. Grillfeste der Bauern, der Feuerwehr pp. Auf der Straße Dommerswinkel dann befindet sich unmittelbar gegenüber der Gaststätte. der Hausgarten der Familie Haas.

Nach einer scharfen Rechtskurve kommen wir zu den Häusern in der früheren Joststraße, Haus Dommerswinkel

68, bewohnt von der Fam. Stefan Wehren, Nr. 70 Fam. Ritterfeld, Nr. 72 Fam. Schmitz (hier vor diesem Haus stand früher eine Pumpe).

1863

An dem Gemeindebrunnen zu
Dommerswinkel wurde das alte
Brunnenhaus (Ziehbrunnen) durch eine
gußeiserne Pumpe ersetzt, was 93 Thaler,
12 Silbergroschen kostete.

Quelle: Chronik der Bürgermeisterei Weiden Band IIa und IIb 1848-1871

Dann Nr. 74 als Neubau ein Miethaus des Landwirts Püttmann, Dann fällt uns ein liebevoll gepflegte Kreuzanlage an der Einmündung Dommerswinkel/Joststraße ins Auge. Sie wird ständig von der Familie Nolle unterhalten und ist Stationskreuz der Fronleichnamsprozession.



Quelle: Fotosammlung Mangez

Abbildung 13 Kreuzanlage Dommerswinkel

Es folgt dann die scharfe Linkskurve. Gegenüber dem landwirtschaftlichen Anwesen Nolle befindet sich derzeit noch die Hauswiese Nolle. Man ist jedoch dabei hier 13 Einfamilienhäuser zu errichten. Die ersten Erdbewegungen sind bereits getätigt worden.

Jetzt kommen wir zu dem Mehrfamilienhaus Dommerswinkel 86, etwa 1975 erbaut und dem Landwirt Otto FRINGS gehörend. Das Gebäude Nr. 94/96 ist der eigentliche landwirtschaftliche Betrieb Frings, heute bereits vom Sohn bewirtschaftet. Gleich nebenan befindet sich im 1983 erstellten Neubau Nr. 98 der Altsitz Otto Frings.

Die nachfolgende Häuserzeile besteht aus teilweise sehr alten, meist unbewohnten Häusern. Zunächst Nr. 100, derzeit noch bewohnt. Dann folgt Haus Nr. 102, vor ca. 15 Jahren noch von Franz Noppeney bewohnt, leider ein fast verfallenes altes Fachwerkhaus, dem Bauern Peter Becker, Hauptstraße, gehörend. Haus Nr. 104 ist dann wiederum leerstehend. Abgegrenzt zu Haus Nr. 108 durch einen Garten, bis vor einiger Zeit noch eines der letzten Trümmergrundstücke aus dem 2'tenWeltkrieg.

Nunmehr folgt Haus Nr., 108, der Fam. Ervens gehörend. Als letztes Haus im Dommerswinkel folgt das Gehöft des Landwirts Franz Weidenhaupt (der Bloe), jetzt von dem jungen Bauern Peter Peters bewirtschaftet, Dommerswinkel 110/112.

Die alte Wohnbebauung an der Kreuzung Dommerswinkel – Schulstraße – Helleter Feldchen.



Abbildung 14 Bauernhof Franz Weidenhaupt

Bemerkenswert am Straßenzug Dommerswinkel sei auch folgendes:

Noch vor ca. 30 Jahren war dies ein Feldweg, ausschließlich von Landwirten benutzt. Auf ihm wurden und werden auch heute noch frei Kühe getrieben. In den Hecken standen Stachelbeeren, Kruschele, daher auch Kruschelsgraat genannt. Es war eine unbedeutende Nebenstraße. Dann stieg das Verkehrsaufkommen auf der Hauptstraße und Dommerswinkel wurde eine beliebte Nebenstrecke.

Da bis heute noch keine Bürgersteige vorhanden sind, wurde die Verkehrssituation immer gefährlicher. Es gab bereits unter Leitung von Dr. Horstmann. Dommerswinkel 109, eine Bürgerinitiative mit dem Ziel eine Verkehrsberuhigung herbeizuführen. Ergebnis war, dass Verkehrsbeschränkungen auferlegt wurde •.Nach wie vor wird hier jedoch viel und schnell gefahren. So ist der Dommerswinkel eine gefährliche Straße geworden

Dann bestehen seit mehreren Jahren ernsthafte Bemühungen eine Verbindungsstraße zwischen Verlautenheide-Hauptstraße-Krefelder Str. zu erstellen, die K 30, die den Dommerswinkel durchtrennen würde. Nur ein Viehtrieb als Brückenunterführung bliebe als Weiterführung bestehen. Wo und wann dies geschehen soll und letztlich auch wie, kann heute, 1986, noch nicht gesagt werden.

Quelle: Auszüge Heimatblatt Broichweiden 1986/Kulturarchiv Würselen/Mangez

11. Am Ende der Joststraße/Grüner Weg lag das *Josefshäuschen*.

St. Jost - Häuschen in Dommerzwinkel

In Dommerzwinkel lag an der alten römischen Heerstraße von Köln nach Maastricht ein steinernes Heiligenhäuschen.



Jues-Hüssje

Quelle: Heft 100 Jahre St. Luzia/Kulturarchiv Würselen/Mangez

Auf dem Altar stand in Holz geschnitzt die hl. Familie: Jesus, Maria und Josef. Das Heiligenhäuschen wurde daher "**Josefshäuschen**" oder "**Josthäuschen**", auch "**Jues-Hüssje**" genannt.

Abbildung 15 Zeichnung Jues Hüssje

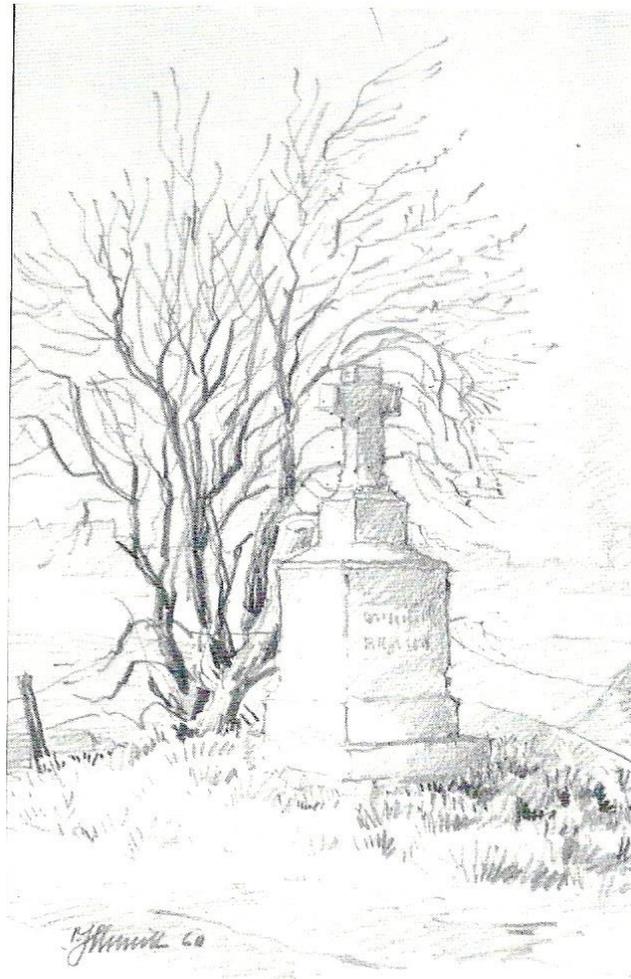
Hier lässt sich eine Verehrung oder Gebetsstätte zum hl. Jodocus nicht herleiten.

1839 wurde die hölzerne Brücke in Stein ausgeführt.

Quelle: Günter Breuer

Die Kapelle stand nahezu 40 Jahre ohne Dach; war dann baufällig geworden und im Jahre 1843 wurde sie abgebrochen. Das Baumaterial wurde verkauft und der Verkaufserlös auf die Kirchenkassen von Weiden und Würselen aufgeteilt. In der Kapelle befand sich ein hölzernes Altarbild, das die Heilige Familie darstellte. Das Altarbild wurde zunächst auf dem Speicher des Weidener Pastorats eingelagert; später dann an den Würselener Bürgermeister Cornely aus Elchenrath (der sammelte Antiquitäten) verkauft. Der weitere Verbleib ist ungeklärt. (Diese Infos habe ich aus der von Pfarrer Ferdinand Schiefgen verfassten handschriftlichen Pfarrchronik Weiden).

Der Abriss des Josefshäuschens erfolgte mit Erlaubnis des Aachener Landrats; (was einigermaßen verwunderlich ist, handelte es sich doch um Kircheneigentum!) Es gibt darüber einen Vorgang im Landesarchiv NRW in Duisburg. Achim Grossmann hat die Akte entdeckt. Sie ist aber z. Zt. nicht benutzbar, da sie restauriert werden muss. Wenn das abgeschlossen ist, wollen wir die Akte digitalisieren lassen, so dass wir sie durcharbeiten können



Wegkreuz im Würselener Feld

Quelle: Heft 100 Jahre St. Lucia/Kulturarchiv Würselen/Mängez

In dem Heiligenhäuschen der hl. Familie wurde bei der großen Würselener Fronleichnamsprozession im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Segen gegeben und Rast gehalten.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Heiligenhäuschen abgebrochen und das Material verkauft. Das Kreuz erinnert auch heute noch an die Gedächtnisstätte.

1664

Ein gewisser Johann Erffens bezeugte **1664** vor dem Vogt von Weisweiler, dass sich bei einer Prozession an „St. Jobshäuschen“ zwischen 3 Aachener Soldaten und Reichsleuten ein Tumult erhoben habe, wobei die Aachener Soldaten von den Reichsleuten windelweich verprügelt worden seien, wobei sie sich am Boden wälzten.

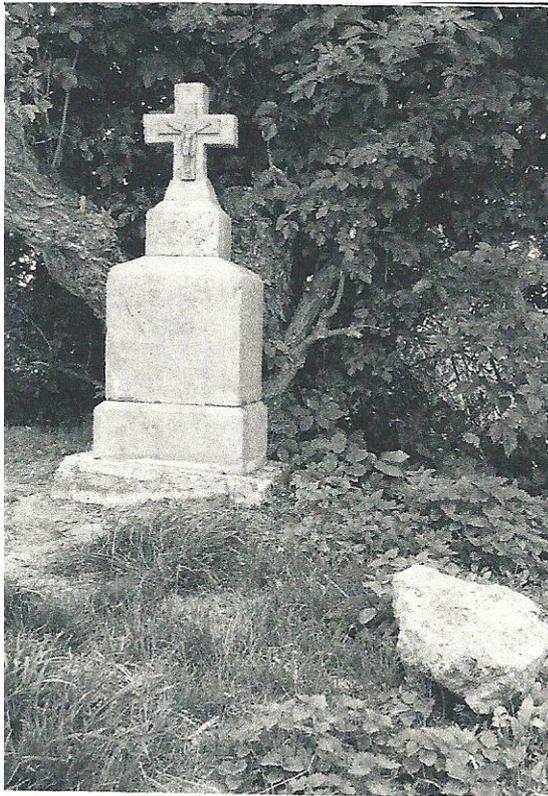
1820

Hatte Dommerswinkel (Weiler) 106 Einwohner, alle waren katholisch.

Quelle: Familienbuch Euregio



Privatfoto HJM 06.08.2019



62

Kausereichsgasse
(Feldweg vom Aquana nach Weiden)

Jostkreuz

Blausteinkreuz auf massivem Steinsockel

Metallkorpus auf kleinem Holzkreuz

Inschrift:

Mein Jesus Barmherzigkeit

Das Wegekreuz, auch Jostkreuz genannt, erinnert heute noch an das „Jost Hüssje“ auch Josthäuschen oder Josefhäuschen genannt. Das „Jost Hüssje“ war ein steinernes Heiligenhäuschen, das an der römischen Heerstraße stand die von Köln über Dommerswinkel nach Heerlen führte. Es war im 18. und 19. Jahrhundert Statio der Fronleichnam-



zession. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Häuschen abgerissen. Zur Erinnerung an dieses „Jost Hüssje“ errichtete man das „Jostkreuz“ am Würselener Weg.

s. a. Dokument Blatt 10
Im April 2012 wurde der Metallkorpus brutal aus der Befestigung herausgerissen und entwendet.
Erneuert: August 2012.

Abbildung 16 Jostkreuz



12. Joststraße

1760/75 Kausen Eichsgaß (Scholl- Karte)

1841 Kausen Eichgasse (Flurkarte Weiden **11**, 2)

1926/27 Joststraße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Früher im Volksmund auch Kucks Gaß genannt, dass kam daher das auf der Ecke Joststraße/Hauptstraße die Bäckerei Heinrich Kuck 1927 war



Abbildung 17 Bäckerei Kuck 1927



13. Fotos Joststraße

Quelle: Fotosammlung Mangez



Durch das „Weidener Feld“ führt ein alter Verbindungsweg, der vorbei an Dommerswinkel in der Ortslage Wersch die *Hauptstraße* kreuzt⁵ und über die *Werscher Straße* (alt: *Bröls-gasse*) in die Feldflur "Heppenrath" abgeht⁶

Bereits auf der bezüglich der Verzeichnung von Straßenläufen überraschend genauen Vogelschaukarte von Fries aus dem Jahre 1569 ist diese Wegführung erkennbar.

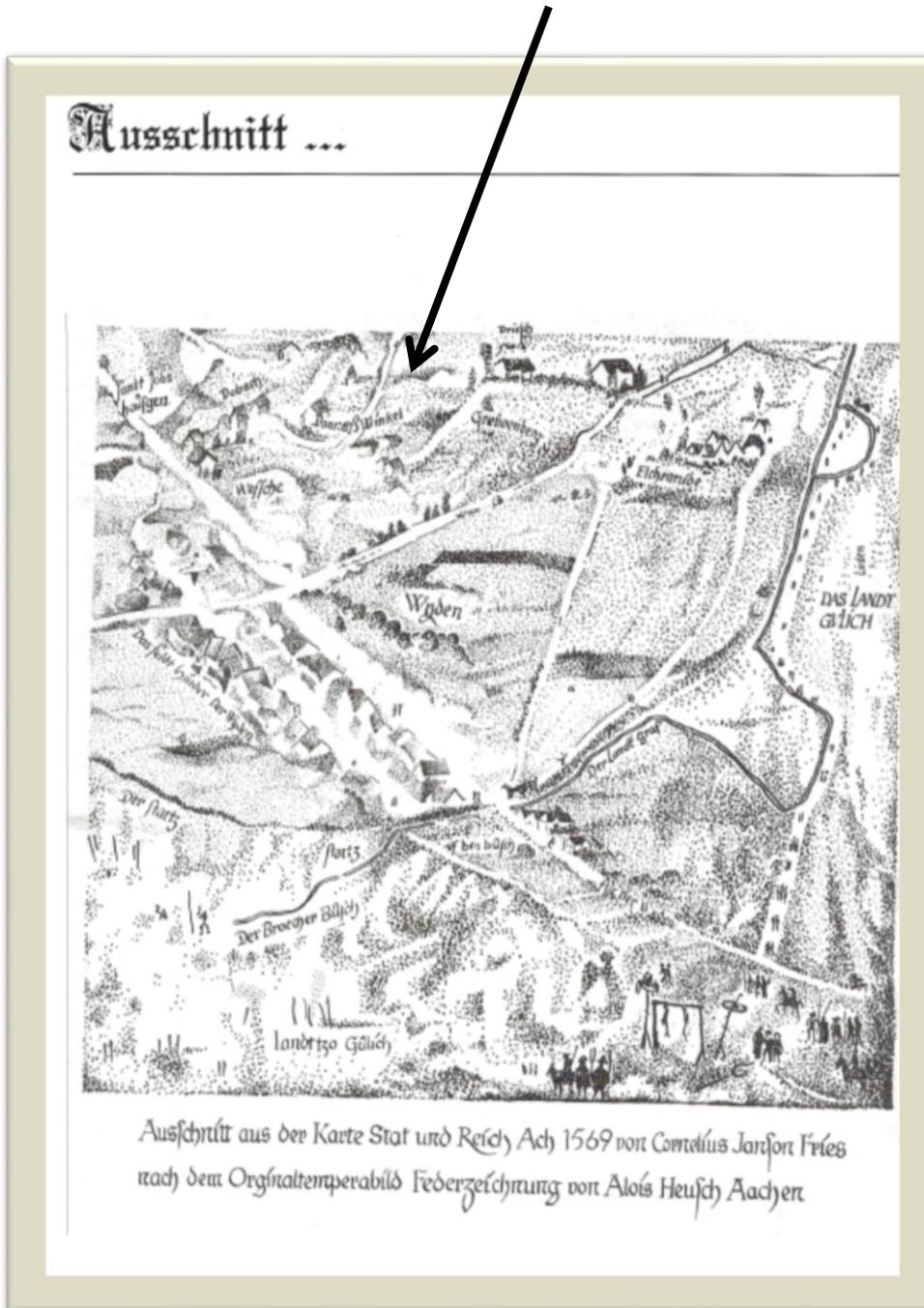


Abbildung 18 Fries Karte 1569

⁵ Wegen der Lage an dieser Straßenkreuzung trifft man für den Ortsteil Wersch zuweilen auch auf den Namen Wegscheid; (ca.1620 aufm Wegscheid zu Weiden, a. 1628 auffgen Wegscheid, Eschweiler Beiträge I, S. 438).

⁶ Zum weiteren Verlauf des Weges in Richtung Verlautenheide (Heider weg) s. Werscher Straße.

Vom Ortsteil Bissen, Abzweig war am sog. *Schildchensweg* ungefähr in dem Gebiet, auf dem später der Würselener Bahnhof errichtet wurde, bis zur Ortslage von Wersch/Wegscheid trug die Verbindungsstrecke den Namen *Kauseneich(s)gasse* (a. 1760/75 *Kausen Eichsgaß*,



Knorrig verwachsene Eichen gaben der Joststraße den Namen Kauseneichgasse.

Abbildung 19 Altes Foto Joststraße-Kauseneichgasse

a. 1841 Kausen Eichgasse). Diese Wege-(Gaßen-)Bezeichnung dürfte wohl nach dem besonders auffallenden-knorrig-verwachsenen Aussehen von Eichenbäumen, die diese Straße säumten, gewählt worden sein. Das Bestimmungselement Kausen-stellt sich zu rhein. Kause, Käuse "Beulen-, Wulstartiges; das ungesund Knollige an Früchten, Bäumen; Verdickung". Reste dieser markanten Bäume sind auch heute hier noch auszumachen. Das Teilstück der Kauseneichgasse von Wersch bis Dommerswinkel ist später, wohl gegen

Ende des 19.Jh.s, in Joststraße umbenannt worden. Im Rahmen der umfassenden "Bereinigung" des Straßennamenbestandes nach der kommunalen Neugliederung wurde (14. 8. 1973) ein Teilstück der Joststraße (Haus r. 51-57) in den aus Burgstraße und Dommerswinkel(er) straße neu geschaffenen Straßenabschnitt Dommerswinkel integriert.

Die Straßenbenennung enthält die Personenbezeichnung Jost. Als männlicher Vorname ist Jost eine der zahlreichen Varianten von Jodokus. Neben Jobs, Jobst, Just, Jod, Joost, Jaß, Jos, Josse u. a. ist Jost die

weitaus häufigste deutsche Form dieses Namens. Sie entstand durch Anfügung eines unorganischen -t an die wohl durch Vermittlung des Französischen überkommene Zwischenform Josse, JOS⁷

In Weiden ist seit alters her eine bedeutende Verehrung des Heiligen Jodokus nachweisbar. Bis in die Mitte des 20. Jh.s manifestierte sich diese besonders in Wallfahrten, die vornehmlich aus der näheren Umgebung nach Weiden zogen⁸. St. Jodocus war bis gegen Ende des 18.Jh.s der Patron der alten Weidener Pfarrkirche⁹. Neben der Kapelle im Ortsteil St. Jobs, an der seit dem Spätmittelalter vorbeiführenden Fernverbindung Aachen-Jülich (a. 1569 erstmals als Sandt Jobshäusgen erwähnt¹⁰) befand sich eine weitere dem Heiligen Jodokus/Jobs/Jost geweihte Andachtsstätte an der älteren Linienführung der Überlandverbindung, am *Grünen Weg*; dort, wo dieser von der Kauseneichgasse gekreuzt

wird. Bis in die Mitte des 19.Jh.S stand hier ein kleines Gotteshaus, von dem unterschiedliche Benennungen bekannt sind: Im Jahre 1753 wird eine Flur "Lennenfurt" bei St. Josthäuschen Erwähnt¹¹ bei der Aufnahme für die Weidener Flurkarte im Jahre 1841 wird das Gelände "am Jobs Häuschen" bezeichnet. Zwischenzeitlich ist auch die Rede vom "St. Joseph Kapellchen"¹²; wobei die Namenübertragung Jobs, Jost auf Joseph häufiger zu beobachten ist¹³.

Auch "St. Jodoch Kapelle" und "Joishäuschen" (beide aus dem 18. Jh.) sind belegt¹⁴. Nach dem Abbruch der baufällig gewordenen Kapelle wurde hier ein steinernes Wegekreuz zur Erinnerung an den geweihten Ort aufgestellt. In der Flurbezeichnung "Am Jobshäuschen" lebt der Name der ehemaligen Kapelle fort.

Die Straßenbezeichnung Joststraße für das zu dieser Flur führende Wegeteilstück wurde nach dem ehemedem hier verehrten Hl. Jodokus/Jost gebildet.

Quelle: Buch „Würselener Straßen von Günter Breuer/Mangezz

⁷ Vgl. Trier, J. : Der heilige Jodocus. - Breslau 1924, S. 97-98.

⁸ Vgl. Wynands, np.I.: Geschichte der Wallfahrten im Bistum Aachen. - Aachen 1986, S. 161-164.

⁹ Erst 1788 als die Oberin des Klosters St. Leonhard in Aachen der Weidener Kirche eine Reliquie der hl. Lucia schenkte, wurde diese endgültig zur Haupt-Pfarrpatronin. Die Verdrängung des Jodocus-Patroziniums wurde erleichtert, da das Patronatsfest beider auf den gleichen Tag, den 15. Dezember, fällt.

¹⁰ Ersterwähnung auf der Fries-Karte. - Vgl. auch Wynands, D.P.J.: Die Kapelle St. Jobs zu Würselen-Weiden. -Aachen 1989, S. 8. - Siehe auch St. Jobser Straße.

¹¹ Tille, A. - Krudewig, I.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. - 2. Bd. – Köln 1904, S. 347, Nr. 48.

¹² Vgl. Tranchot/v. Müffling-Karte 1805/07.

¹³ Trier, J., I. c., S. 95.

¹⁴ Nach Wynands, D. P. I.: Die Kapelle St. Jobs zu Würselen-Weiden. - Aachen 1989, S. 7.

14. Grüner Weg Zollstation Dobach

Wenn man heute vom Dommerswinkel spricht, so meint man einen schmalen befestigten Fahrweg, der von der Dobacher Straße durch die Felder bis zur Schulstraße führt. Ursprünglich war "Dommerswinkel" -erstmalige urkundliche Erwähnung 1256 - eine Flurbezeichnung, hieß Gracht (1484), Krünschelengragt (1760) oder Burgstraße/Joststraße und erst seit dem 14.8.1973 Dommerswinkel. Der Weg Dommerswinkel ist ein Teil einer römischen Straße (Grüner Weg), in frühmittelalterlicher Zeit wohnte hier der Zollwärter von Dobach. Pilger zogen hier durch, um den Ortsheiligen Würselens, Salmanus, in Dobach zu verehren.



Ursprünglich gehörte da Gebiet um den Dommerswinkel ebenso wie die Weiden zum Würselener Pfarrsprengel. Weiden, das 1310 erstmals erwähnt wird, ist keine alte Siedlung wie Würselen, sondern vermutlich im Zuge des hochmittelalterlichen Landhausbaus entstanden.

Quelle:

http://www.archive.org/stream/ausaachensvorzei07vere/ausaachensvorzei07vere_djvu.txt

<http://www.tc-broichweiden.de/Tennis/chronik.html>

15. Bildergalerie Dommerswinkel

Quelle: Fotosammlung Mangez



Quelle: Fotosammlung Mangez



Gaststätte Haas (genannt de Knien)



Haus Cappelmann

Quelle: Fotosammlung Mangez



Bauernhof Nolle



Bauernhof
Nolle



Quelle: Fotosammlung Mangez

Bauernhof Jüsgens



Haus Cappelmann



Bauernhof Hellmanns

Quelle: Fotosammlung Mangez



Link Bauernhof Jüsgens, rechts Haus Capellmann (aus Sicht aus Dobach)

16. Unsere Heimat im Jahre 1948

Nach der Melodie: Strömt herbei ihr Völkerscharen http://www.youtube.com/watch?v=tqig9K_ZD3I

1. Unsere Heimat ist das Schönste,
Was man auf der Erde hat.
Wenn du zwangsevakuiert warst,
Merkste, was du verloren hast.
Op et Hangwahnehe kahlst du getrockte
Met dinge ganze Rattaplant,
En der Kengerwahn die Grülle
Op dat Wähnche saß die Mamm.
2. Alte Freunde sah man wieder
Und das Haus war ausgeräumt.
Manches Häuslein lag danieder,
Unentwegt wurd aufgebaut.
Was man alles nun benötigt,
Holte man vom Flugplatz her:
Öfen, Möbel, Stühle, Tische,
Dachpanne und Küchenherd.
3. Flugplatzdraht sucht man zu fischen
tauscht ihn gen Lebensmittel ein.
Die schwerste Zeit ward bald gewichen
Als man D-Mark führte ein.
Doch die Mark war sehr verschieden.
Bei vielen trat kein Wunder ein.
Viele wurden reich und reicher,
Doch bei uns bliebs "Löhnchen" klein.
4. Laßt uns einen Gang jetzt machen
Durch das schmucke Heimatdorf!
Laßt uns alles jetzt betrachten,
Was uns lieb und teuer wurd.
Et Trüttche en et lev Mariännche
Der dicke Pitt en och der Muhn
Sej freue sich stell ejen Händche
Wen man van der Wieje verzälle hut,
5. Ja' die .Quemmer ist Vorweiden,
De Gonkel ist der Pärchen Weg.
Op der Bösch entrteht die Siedlung
Et Strößge führt zum Flugplatz hin.
Em Micke Geißge wed karessieret
Op et Feld wohnt Schötze Jupp.
Em Krötche Dellche wod ge schwömmen
Op de Klack, do wod getuppt.
6. En de "Au Höll" steht die Schule
En de Kucks Gaß wod geschwellt.
Die Zementgaß führt zum Walde,
Die Batzkull kennt jeder Jeck.
Dörch de Schümmig Grat kehrt man wieder
In das stille St. Jobs herein.
Doch von weitem hört man singen
Den St.Jobser Gesangverein.



7. Et Kapellche ist verschwunden.
 Gatzwellig Gret schenkt nicht mehr ein
 Am Polverturm do wohnt Zalmunes
 Doch si Quellche sieget ein.
 Ern Knien da hörte man oft knallen
 In Trümmer liegt das Restaurant.
 Verschwunden sind die schönen Stunden,
 Einsam wohnt dort Brendte Ann.

8. Originale hier in Weiden
 Stets sich aufgehalten hab'n
 Sie erfreuten durch ihr Wesen
 Groß und klein ja so charmant.
 De Hokse Kroll und Flegge Minta
 Der Alkazar (Josef Haaken Bruder von
 Heinrich Haaken) und die Kanüll (Bauer
 Pümper in der Luciastr.
 Der Bolze Fränz net zu vergeiße,
 Der erheitert das Gemüt.

9. "Lebe wohl, du teure Heimat"
 Sang der Straßensänger Will,
 "Unrasiert und fern der Heimat"
 Er aus voller Kehle schrie.
 Auch bei uns ertönt dat Ledche:
 "Teure Heimat sei begrüßt!"
 Wiedter Jonge, Wiedter Mädchere,
 Stets beliebt und gern geküßt.



Erklärungen/Begriffe:

Au Höll Ist Dommerswinkel (Schulstraße)

Zementgaß ist die Werscherstraße

Batzkull ist untere Sankt Jobser Straße (Spedition Schumacher)

De Knien Gaststätte Hass früher Brend (Tennisplatz
Dommerswinkel)

De Kucks Gaß Joststraße

Pulverturm war am Ende der Salmanusstraße

Heute Weg zum Kapellenfeldchen

(2014)



Quelle: Festschrift St. Sebastianus Schützen-Bruderschaft Weiden 1954 (Kulturarchiv Würselen)

Das Idol von Weiden



" Et Flegge Minta"

Sie ist als Kind armer Leute in Weiden geboren, um ca. 1895 und ist immer arm geblieben. Auch Flegge Nesge genannt ging eine Ehe ein.

Der erste Mann hieß Fleck und verstarb auf der Grube.

Der zweite Mann hieß Pütz.

Sie wohnte in der sogenannten Sambastr. In Verlautenheide (An der Kirche)

Als Frau Pütz hatten Sie eine Tochter und einen Sohn döh Pötte Lömmel

Idol wurde sie,

durch ihre Bettelei. Für Lebensunterhalt,
gewöhnlich hatte sie ihre feste Kunden. Peter Thevis sagte,

das Bild hat nur zustande kommen können;
sie sagte wörtlich" wenn du mich zwei Eier jöfs,
kanste mich knipse".

Foto: Peter Thevis

http://www.alfons-schoener.de/schoenergrunertundandere/personendaten/is01/is01_053.htm

Hein Noppenei wird hier als Beruf Zöllner genannt.

Quelle: <https://archive.org/stream/bersichtberdeni00tillgoog#page/n357/mode/2up/search/Noppenei>

7. 1490 Sept. 11. A. Sch. U. Hermann Pastor als Provisor des heiligen Geistspitals (Aachen) tauscht mit Johann Alarts als Kirchhonne zu W. 2 kleine Pfund Wachs, welche das Spital an weiland Karl Mankgelteschs Haus und Erbe, das weiland Hein Noppenei der Zöllner an sich genommen hatte, gelegen *zur Wyden* und die Burg genannt, sowie an einem andern Erbe hatte, gegen das grosse Pfund Wachs, welches die Kirche von W. am Zehnten des Spitals, gelegen *in die veirdehalve höve*, besass. Bei dem Tausch sind zugegen und stimmen zu zwei *Nachbarn*²⁾ von wegen der Kirche. — Or. Perg. 8 S. (3 ab). Vgl. unten S. 343, nr. 22.

17. Literaturverzeichnis

Adressbuch von 1903. (1903).

Breuer, G., & Kerff, F. (1993). *Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart.* Würselen: Buchhandel Kölling
Heimatverein Würselen e.V.

Kulturarchiv (Hrsg.). (kein Datum).

Kulturarchiv Würselen. (1986). Heimatblatt Broichweiden. In H. Weiden (Hrsg.). Broichweiden.

Openstreetmap (Hrsg.). (01. 03 2018). Abgerufen am 01. 03 2018 von <http://www.openstreetmap.org/>

Quelle:Kulturarchiv Würselen 1806 Napoleon. (kein Datum).

Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen

Quelle: Familienbuch Euregio

18. Webseite/Impressum

Ich hoffe, dass das Lesen viel Spaß gemacht hat.

Vieles weiß man ja z.B. aus Erzählungen der Eltern oder Großeltern bzw. Bekannten.

Aber es gibt auch neue Informationen. Vielleicht hat man auch aus meinen Heimatblättern Neues erfahren?

Es gibt noch viele Heimatblätter von mir aus Weiden und Vorweiden!

Sollte Jemand noch Fragen haben, der sollte sich doch bitte melden.

Ich versuche alle Fragen zeitnah zu beantworten.

Des Weiteren suche ich noch alte Fotos bzw. Berichte über meine/Eure Heimat Weiden.

IMPRESSUM

Heinz-Josef Mangez

Leonhardstraße 22

52134 Herzogenrath

Mailadresse: heinz-josef.mangez@online.de

<http://familienbuch-euregio.eu/etc/Mangez/index.html>